



Das KinderParlament unterwegs: zu Besuch bei „Gramm“, einem Geschäft ohne Verpackung.



Die Sitzung ist eröffnet. Um welche Themen wird es heute gehen?



Die Kinder machen mit einem Flashmob auf die Feinstaubbelastung aufmerksam.



Sozialpädagogin Heidi Jursitzky mit den amtierenden Kinderbürgermeistern Dana und Simon



Ein gelungenes Projekt: Der KinderParlamentwagen im Augarten wird neu gestaltet.

Das KinderParlament in Graz

Die Stadt gehört (auch) den Kindern!

In Graz dürfen Kinder aktiv an der Gestaltung der Stadt mitmachen. Wie das geht, und was es für die Persönlichkeit der Kinder bedeutet. Von Frederike Demattio

Es ist Montagnachmittag, ein schöner Frühlingstag, ideal zum Herumtoben draußen. Trotzdem trudeln nach und nach die Mitglieder des KinderParlaments zu ihrer zweiwöchentlichen Sitzung ein. Die Acht- bis 14-Jährigen begrüßen sich per Handschlag und finden sich zu kleinen Gruppen zusammen. Bei der politischen Arbeit sind hier schon einige Freundschaften entstanden. Die beiden amtierenden Kinderbürgermeister, Simon Waldner (12) und Dana Hussein (9), begrüßen ihre KollegInnen und machen gleich fleißig Wahlwerbung für sich. Schließlich steht die nächste Wahl ins Haus und sie würden ihre Amtsperiode gern verlängern.

Als die Leiterin des Kinderparlaments, Heidi Jursitzky, die Sitzung eröffnet, wird es ruhig. Aufmerksam und interessiert hören die Kinder zu. Das Thema der heutigen Sitzung: Wie gestalten wir das erste Treffen mit den Flüchtlingskindern aus einem Frauenwohnheim in Graz. Auf einem Flipchart steht groß: Was braucht ihr?

Während die Sozialpädagogin moderiert, erklärt sich Dana bereit, die wichtigsten Punkte schriftlich festzuhalten. Ideen gibt es viele: Spiele, Kuscheltiere mitbringen und verschenken, gemeinsam malen, ein Schwungtuch mitnehmen. Jede Idee wird diskutiert. Ist es das, was die Flüchtlinge brauchen? Was wollen wir gemeinsam mit ihnen machen? Wie können wir uns für sie einsetzen? Am Ende einigen sich die Abgeordneten darauf, einen Kennenlernkreis mit verschiedenen Spielen zu bilden, mit Spielen, die auch ohne Sprache funktionieren, gemeinsam zu essen und die Flüchtlingskinder zu fragen, was sie sich von weiteren Treffen wünschen. Nach einer kurzen Pause geht es um das Thema Abfallvermeidung. Dazu gab es im vergangenen Jahr einen runden Tisch mit PolitikerInnen und ExpertInnen. Heute steht eine Exkursion zu „Gramm“ auf dem Programm, einem Geschäft, das ohne Verpackung auskommt.

„Zwischen 12 und 20 Kinder kommen seit 2005 konstant zu den Tref-

fen“, erzählt Jursitzky. „Wir haben in diesen elf Jahren schon viele Kinder erreicht, die Kinder in Graz wissen, dass es das gibt. Das Kinderparlament ist in der Stadt präsent, und das ist ein schöner Erfolg.“

Politik in der Praxis

Jedes Jahr schreibt die Stadt Graz alle Achtjährigen der Stadt an und lädt sie ein mitzumachen. So kam auch Simon zum KinderParlament. Eigentlich hatte sein kleiner Bruder die Einladung bekommen. Als dieser sich dann doch nicht traute, ging Simon hin, lernte Lukas, den damaligen Kinderbürgermeister, kennen und einen Monat später stellte er sich zur Wahl. „Bei der Wahlvorbereitung schreibt man drei Ideen auf einen Zettel, bei der Wahl muss man sich vorstellen. Ich habe gesagt, dass alle Kinder gleichberechtigt sein sollen, dass man den Umweltschutz ernst nimmt, schon als Kind“,

erklärt der Jungpolitiker die Vorgangsweise. Im Moment sind die zwei wichtigsten Themen Flüchtlinge und der Spielplatz im Stadtpark. „Das ist eines meiner Hauptanliegen: Ich möchte, dass im Stadtpark unbedingt Geräte gebaut werden für Kinder zwischen 10 und 14 Jahren. Es gibt jetzt nur eine asphaltierte Fläche für Radfahrer und dann noch einen Kinderspielplatz für Kleinkinder. Was sollen wir denn bitte dort machen?“, fragt der eloquente Zwölfjährige.

Doch es bleibt nicht bei der alleinigen Forderung. „Uns ist wichtig, dass die Kinder Politik und Demokratie in der Praxis kennenlernen.

Die Kinder sollen diese Erfahrung für ihr weiteres Leben mitnehmen: Ja, ich kann etwas bewirken in meinem Umfeld“, erklärt Jursitzky. Dazu gehört, die Projekte auch zu planen, um dann mit den Verantwortlichen zu sprechen. Simon weiß auch ganz genau, wie er vorgehen will: „Ich habe mir schon ausgerechnet, wie viel das ungefähr kosten würde. Es ist schon ziemlich teuer, weil die Geräte fix in den Boden verankert werden müssen. Jetzt muss ich mit dem Bürgermeister sprechen. Dann werde ich ihm klar ma-

FOTOS: Kinderbüro-Die Lobby für Menschen bis 14, Clarissa Goddula

NACHGEFRAGT

Das Grazer KinderParlament gibt es seit 2005. Mitmachen können alle jungen GrazerInnen, die zwischen acht und 14 Jahre alt sind. Die Kinder bekommen von der Stadt Graz ein eigenes Budget, mit dem Aktionen und Projekte durchgeführt werden können. Einmal im Jahr werden ein Kinderbürgermeister und eine Kinderbürgermeisterin gewählt. Mehr Infos unter: www.kinderparlament.at



DIE ERFOLGE DES KINDERPARLAMENTS

- Eine Wohnstraße in Eggenberg
- Ein Eislaufplatz in Ragnitz
- Tempo 30 vor allen Grazer Kinderbetreuungseinrichtungen

chen, dass das irrsinnig wichtig für uns Kinder ist. Es werden immer Sachen für die Stadt gebaut, die niemand braucht, wie z.B. ein Shoppingcenter, das sehr viel Platz braucht.“ Bei dem Projekt geht es nicht nur darum, den Spielplatz zu gestalten, sondern auch den Raum dafür zu finden. Die Kinder lernen, dass es da verschiedene Hindernisse gibt, z.B. Grünflächen, die nicht bebaut werden dürfen. „Dort, wo früher der Verkehrsgarten war, wäre genug Platz“, schlägt Simon vor. „Aber da gibt es halt auch andere Interessen.“

Gut Ding braucht Weile heißt es, und das trifft auch auf die Arbeit der Jungpolitiker zu. Dass hier Durchhaltevermögen gefragt ist, zeigt ein Langzeitprojekt des KinderParlaments: das Rauchverbot auf Spielplätzen. Dafür möchte sich auch Dana verstärkt einsetzen. Der Grazer Gemeinderat ist auch grundsätzlich dafür, dass auf Spielplätzen nicht geraucht wird, allerdings mit der Durchsetzung hapert es noch. „Aber wir geben nicht auf“, gibt sich Simon kämpferisch, „irgendwann müssen sie nachgeben!“ ●